

ALS DIE BILDER SPRECHEN LERNTEN

Filmreihe in der SLUB

2. Oktober 2019 bis 1. Juli 2020



Institut für
Sächsische
Geschichte und
Volkskunde



SLUB
Wir führen Wissen.



Dresdner Kinokultur zwischen Stumm- und Tonfilm

Das Kino ist seit seiner Entstehung Ende des 19. Jahrhunderts ein Kennzeichen von Urbanität. Die ersten Filmvorführungen fanden in den Großstädten Paris und Berlin statt, mobile Schausteller suchten mit ihren Wanderkinematographen die städtischen Vergnügungsmärkte auf, und die frühen ortsfesten Kinos entstanden in Metropolen. Wie kein Medium zuvor zog das Lichtspieltheater alle Bevölkerungsschichten in seinen Bann und führte bereits seit etwa 1910 zu einer großen Filmvielfalt. Auch der Ort der Vorführung selbst, das Kino, zeigte sich facettenreich – vom Zeltbau über das Ladenkino bis hin zum Kinopalast. Mit dem Projekt »1918 als Achsenjahr der Massenkultur. Kino, Filmindustrie und Filmkunstdiskurse«, das vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst im Rahmen des Forschungsprogramms »1918 – Chiffre für Umbruch und Aufbruch« gefördert wird, wird das Dresdner

Kino zum Forschungsgegenstand. Erste Arbeitsergebnisse sind nun die Basis dieser von ISGV und SLUB gemeinsam veranstalteten Filmreihe. Filmhistorisch steht der Übergang vom Stumm- zum Tonfilm im Zentrum. Gezeigt werden ausschließlich Filme, die in den 1920er und frühen 1930er Jahren in einem der zahlreichen Lichtspieltheater der Kinostadt Dresden liefen. Am Beginn jeder Veranstaltung wird deshalb jeweils exemplarisch ein Dresdner Kino dieser Zeit vorgestellt.

**Jeweils am ersten Mittwoch des Monats um 19:00 Uhr.
Der Eintritt ist frei.**



2.10.2019

EMIL UND DIE DETEKTIVE

(D 1931, 75 min, Regie: Gerhard Lamprecht, mit Rolf Wenkhaus, Fritz Rasp, Käthe Haack, Olga Engl, Inge Landgut, Hans Schaufuß)

Die wohl beste Verfilmung des gleichnamigen Romans des gebürtigen Dresdners Erich Kästner ist ein wichtiges Beispiel für den frühen Tonfilm. Kästner selbst wirkte neben keinem Geringeren als Billy Wilder am Drehbuch mit. Die Welturaufführung des Films fand am 2.12.1931 in Berlin statt, noch im gleichen Monat wurde der Film im Dresdner Ufa-Palast in der Waisenhausstraße 26 gezeigt.

Zuschauersaal des U. T., Foto um 1920 (Deutsche Fotothek)

6.11.2019

NANUK, DER ESKIMO

(USA 1922, 78 min, Regie: Robert J. Flaherty)

»Nanook of the North« – so der Originaltitel – gilt als einer der bedeutendsten ethnologischen Dokumentarfilme der Stummfilmära, der die Alltagswelt der Inuit authentisch darzustellen vorgab, tatsächlich aber auch inszenierte; die Familie von Nanuk war im richtigen Leben nicht seine eigene, ihr Iglu wurde speziell für den Film gebaut und ihre Kleidung wurde von einer Pelzmantelfirma gesponsert. Der international erfolgreiche Film wurde 1922 im Dresdner Ausstellungspalast in der Stübelallee gezeigt. Die Filmvorführung in der SLUB ist zugleich Auftaktveranstaltung für die am 7. und 8.11.2019 in den Technischen Sammlungen Dresden stattfindende Tagung »Urbane Kinokultur. Das Lichtspieltheater in der Großstadt zwischen 1895 – 1949«.

4.12.2019

DER HEXER

(A/D 1932, 85 min, Regie: Carl Lamač, mit Maria Matray, Wera Engels, Fritz Rasp, Paul Richter, Paul Henckels, Leopold Kramer, Karl Etlinger)

Spricht man von Edgar-Wallace-Filmen, meint man in aller Regel die in den 1960er Jahren entstandenen Kriminalfilme. Tatsächlich aber wurden die Bücher des englischen Kriminalchriftstellers seit den späten 1920er Jahren verfilmt, darunter auch »Der Hexer«, der vor allem durch das 1964 gedrehte Remake mit Joachim Fuchsberger und Heinz Drache in den Hauptrollen bekannt ist. Die frühe Filmversion wurde am 27.8.1932 erstmals in Dresden gezeigt.

ANSPRECHPARTNER:

Christina Schneider (Veranstaltungsmanagerin der SLUB)

E-Mail: christina.schneider@slub-dresden.de

Prof. Dr. Winfried Müller

Projektleitung »1918 als Achsenjahr der Massenkultur« (ISGV)

E-Mail: Winfried.Mueller@tu-dresden.de

VERANSTALTUNGSORT:

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) · Klemperer-Saal · Zellescher Weg 18
01069 Dresden

KONZEPTION UND ORGANISATION:

Winfried Müller, Wolfgang Flügel und Merve Lühr (ISGV),
Christina Schneider und Jürgen Grzondziel (SLUB)

Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Eintritt ist frei.

Weitere Informationen unter www.isgv.de/filmreihe

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes. Sie wird im Rahmen des SMWK Förderschwerpunktes Chiffre 1918 veranstaltet: www.chiffre1918.de

STAATSMINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT
UND KUNST

Freistaat
SACHSEN

1918
UM
AUF
BRUCH
18





„Westend-Theater
Kesselsdorferstr. 20, modern
B

8.1.2020

DIE 3-GROSCHEN-OPER

(D 1930/31, 112 min, Regie: Georg Wilhelm Pabst, mit Rudolf Forster, Carola Neher, Reinhold Schünzel, Valeska Gert, Lotte Lenya, Ernst Busch)

Georg Wilhelm Pabst, einer der bedeutendsten Regisseure der Stummfilmära, inszenierte mit Brechts »Dreigroschenoper« ein frühes Meisterwerk des Tonfilms. Brecht wirkte an der Filmfassung zunächst mit, schied aber nach Streitigkeiten mit der Produktionsfirma »Nero« aus; der anschließende »Dreigroschenprozess« endete mit einem Vergleich. Im Februar 1931 in Berlin uraufgeführt, lief die »3-Groschen-Oper« am 17.3.1931 im Dresdner Capitol in der Prager Straße an.

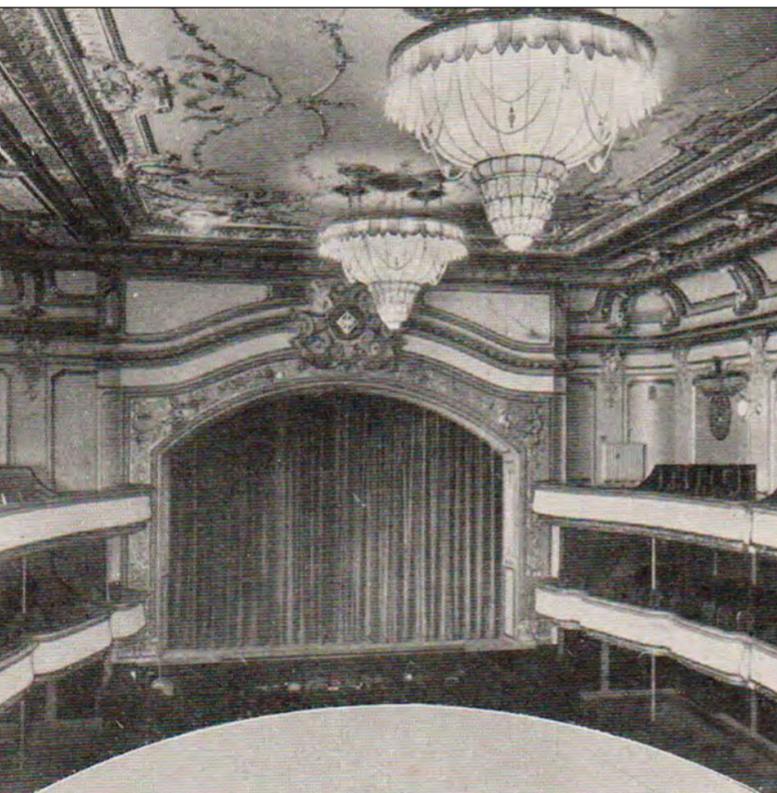
Zuschauerraum des Westend-Theaters, Postkarte um 1915 (Stadtwiki Dresden)

5.2.2020

1914. DIE LETZTEN TAGE VOR DEM WELTBRAND

(D 1931, 111 min, Regie: Richard Oswald, mit Albert Bassermann, Heinrich Schroth, Karl Staudt, Alfred Abel, Reinhold Schünzel, Heinrich George)

Richard Oswald, einer der produktivsten, aber weithin vergessenen Regisseure der Weimarer Republik, inszenierte die dramatischen Tage vor dem Beginn des Ersten Weltkriegs als semi-dokumentarischen, auf amtliche Dokumente gestützten Tonfilm, der den Zuschauer an den Entscheidungsprozessen in den europäischen Kabinetten und Generalstäben teilhaben lässt. Da die heikle Kriegsschuldfrage berührt wurde, wurde dem Film eine Einleitung des Historikers Eugen Fischer-Baling vorangestellt, auf den sich Oswalds Reportagedrama vor allem stützte. Am 4.3.1931 hatte der Film im Prinzess-Theater in der Prager Straße seine Dresdner Premiere.



4.3.2020

SPIONE

(D 1928, 145 min, Regie: Fritz Lang, mit Rudolf Klein-Rogge, Gerda Maurus, Willy Fritsch, Paul Hörbiger, Fritz Rasp)

Fritz Lang war seit 1920 mit seinen großen Stummfilmen, darunter auch die beiden Teile der Nibelungen-Verfilmung und »Metropolis«, regelmäßig in den Dresdner Kinos präsent. Sein Agententhriller »Spione« wurde wenige Wochen nach der Berliner Uraufführung in Dresden erstmals am 6.4.1928 in den U.T. Lichtspielen gezeigt und 1931 in den M.S. Lichtspielen in der Moritzstraße wiederaufgeführt.

1.4.2020

DIE FRAU, NACH DER MAN SICH SEHNT

(D 1929, 74 min, Regie: Kurt Bernhardt, mit Marlene Dietrich, Fritz Kortner, Frida Richard, Oskar Sima, Uno Henning, Karl Etlinger)

Marlene Dietrich erstmals in der – noch stummen – Rolle der femme fatale; der Film wurde 1929 mit einem Jugendverbot belegt. Regisseur Kurt Bernhardt emigrierte 1933 nach der nationalsozialistischen Machtübernahme in die USA, wo er seinen Vornamen in Curtis änderte. In Hollywood drehte er mit Stars wie Bette Davis, Humphrey Bogart, Joan Crawford und Lana Turner. »Die Frau, nach der man sich sehnt« lief in Dresden am 9.5.1929 in den Kammerlichtspielen an.

Zuschauersaal des Viktoria-Theaters mit Blick zur Bühne, Foto vor 1928 (Kopie aus Rudolf Pabst, Das deutsche Lichtspieltheater)

6.5.2020

KUHLE WAMPE ODER WEM GEHÖRT DIE WELT?

(D 1931/32, 71 min, Regie: Slatan Dudow, mit Hertha Thiele, Ernst Busch, Martha Wolter, Adolf Fischer, Lilli Schönborn, Max Sablotzki, Erwin Geschonneck)

Der unter Mitwirkung von Bertolt Brecht (Drehbuch) und Hanns Eisler (Musik) entstandene Film gilt als Meilenstein des Proletarischen Films. Im Mai 1932 in Moskau uraufgeführt, kam »Kuhle Wampe« nur in einer zensierten Fassung in die deutschen Kinos und wurde u. a. bereits im Juli 1932 in den Dresdner Vaterland-Lichtspielen am Freiburger Platz gezeigt. In der NS-Zeit wurde der Film im März 1933 verboten.

Die Vaterland-Lichtspiele, Foto 1920 (Deutsche Fotothek)



3.6.2020

DER SOHN DER WEISSEN BERGE

(D 1930, 88 min, Regie: Mario Bonnard/Luis Trenker, mit Luis Trenker, Maria Matray, Renate Müller, Leo Peukert)

Luis Trenker war seit 1928 als Schauspieler und Regisseur gleichermaßen tätig. Mit dem Bergdrama »Der Sohn der weißen Berge« schaffte er den Sprung in die Tonfilmära. An seiner Seite spielte Renate Müller, die bis zu ihrem frühen Tod 1937 eine der bekanntesten Schauspielerinnen des deutschen Films der späten 1920er und frühen 1930er Jahre war. Der Film wurde am 3.10.1930 im Prinzess-Theater erstmals in Dresden gezeigt.

1.7.2020

MENSCHEN AM SONNTAG

(D 1929, 74 min, Regie: Robert Siodmak/Edgar G. Ulmer, mit Brigitte Porchert, Erwin Splettstößer, Wolfgang von Waltershausen, Christl Ehlers, Annie Schreyer, Valeska Gert, Kurt Gerron)

Live: Musikalische Begleitung durch DJ D'dread (Leipzig)

In semi-dokumentarischer Manier zeigt der im Juli 1930 im Ufa-Palast erstmals in Dresden aufgeführte Film, wie junge Menschen das Wochenende in der Großstadt Berlin verbringen. »Menschen am Sonntag« ist ein später Höhepunkt des Stummfilms, zugleich spiegeln sich in den Autoren des Films Zäsuren der Filmgeschichte: Der in Dresden geborene Regisseur Robert Siodmak emigrierte nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten in die USA, auch sein Ko-Regisseur Edgar G. Ulmer setzte seine Karriere dort fort. Drehbuchautor Billy Wilder emigrierte 1933 zunächst nach Paris und wurde später zu einem der bedeutendsten Hollywood-Regisseure.